

# Jemand muss Maschinen reparieren

Auf der Lehrstellenbörse der Leibniz-Schule warben 26 Unternehmen um Nachwuchs

Die Turnhalle der Gemeinschaftsschule „Gottfried Wilhelm Leibniz“ hatte sich am Dienstag in eine Lehrstellenbörse verwandelt. Die Mädchen und Jungen sowie 26 Ausbildungsbetriebe nutzten die Gelegenheit, einander kennenzulernen.

Von Gudrun Billowke  
Wolmirstedt • Adrian Hauf steht seine berufliche Zukunft auf großen Landmaschinen. Er möchte einer von den Menschen werden, die dafür sorgen, dass Felder bestellt, Getreide und andere Früchte geerntet werden. Deshalb zog es den Achtklässler immer wieder an den Stand des Bauernverbandes. Dr. Ines Okunowski, die dort für Bildung und Nachwuchsgewinnung zuständig ist, fachstimpelte mit dem jungen Mann über Getreidesorten, Ausbildung und Berufsschulzeiten. Doch nicht jedes Mädchen, jeder Junge der Leibniz-Schule weiß so klar, welches Berufsfeld das richtige ist.

Vanessa Fischer, Lilly Müller, Sarah Pffor und Amy Hicks interessieren sich für einen sozialen Beruf. Deshalb galt ihr erster Abstecher bei der Lehrstellenbörse dem Stand der evangelischen Fachschule für soziale Berufe. Die Fragen an den Berater Manuel Reiprich hatten sie im Unterricht schon vorbereitet. „Wir werden uns noch bei der Polizei und bei Gartenbaubetrieben informieren“, lautete ihr Plan.

Wie wichtig solche Börsen sind, berichtete Sara Krauß. Sie hat auf einer solchen Messe vor zwei Jahren ihren Traum Beruf gefunden. Die 18-jährige Magdeburgerin wollte partout nicht ins Büro und entdeckte das Tätigkeitsfeld der Flachmechankikerin. Sie lernt



Schulleiter Ingolf Berg eröffnet die Lehrstellenbörse der Leibniz-Schule.

Fotos (9): Gudrun Billowke



Sara Krauß lernt bei Michael Lautner im Magdeburger Glaszentrum alles über Glasverarbeitung.



Vanessa Fischer (v.l.), Lilly Müller, Sarah Pffor und Amy Hicks mögen soziale Berufe.



Adrian Hauf zieht es in die Landwirtschaft.



Personalerin Mareen Bartelt (ZvL) hofft, dass bald alle der fast 50 Ausbildungsstellen im Ziehlitzer Kaltwerk besetzt sind.

bereits im zweiten Jahr und ist noch immer davon angetan, Isolierglas oder Spiegel herzustellen. In der Turnhalle der Leibniz-Schule erzählte sie nun anderen Jugendlichen davon.

Mareen Bartelt, die in der Personalabteilung des Ziehlitzer

Kaltwerkes arbeitet, wünscht sich mehr Jugendliche, die sich für technische und handwerkliche Berufe interessieren. Die scheitern jedoch derzeit nicht ganz oben auf der Berufswunschliste zu stehen. „Wir beobachten einen Kulturwan-

del bei jungen Leuten“, stellt die Personalerin fest. Computerarbeit habe einen hohen Stellenwert, auch ein Studium. „Aber letztendlich brauchen wir Menschen, die Maschinen reparieren.“

Das Ziehlitzer Werk bildet

allein in sechs Berufsfeldern aus und Mareen Bartelt hofft, dass viel mehr Schulen dieses Zusammenspiel von Unternehmen, Schülerinnen und Schülern, aber auch Eltern fördern. Die Leibniz-Schule agiere hier vorbildlich, zumal auch einmal im Jahr ein Bewerbertraining mit echten Personalern angeboten wird.

Diesen Wunsch bekräftigt Laureen Jur, Personalerin bei der Strabag. Dieses Unternehmen ist auf vielen Baustellen, unter anderem im Straßenbau, vertreten und sucht händleringend Nachwuchs, vor allem Baugeräteführer. Laureen Jur schätzt den Charme der kleinen Schulmessen. Es sei relativ leicht, mit Mädchen und Jungen ins Gespräch zu kommen. Sie würde sogar noch einen Schritt weitergehen. „Vielleicht können wir die Mädchen und Jungen beim nächsten Mal mehr ausprobieren lassen.“ Sie kann sich gut vorstellen, dass Interessenten beispielsweise ein Stück pflastern, damit sie ein Gefühl für die Handarbeit bekommen.

Mathe und Physik sind in technischen Berufen unerlässlich. René Schoof, Mitarbeiter eines Energiebetriebes, wünscht sich deshalb, Berufsberatung auch in Gymnasien zu etablieren.

Die stellvertretende Landrätin Iris Herzig hat sich auf die Fahnen geschrieben, jungen Leuten und ihren Eltern zu zeigen, welche Berufe es in der Region überhaupt gibt. Dazu soll eine Übersicht erstellt werden. „Wir möchten, dass junge Menschen hier ihren Lebensunterhalt verdienen können und bleiben.“

Schulleiter Ingolf Berg zeigte sich am Schluss zufrieden. „Die Ergebnisse werden wir im Wirtschaftsunterricht auswerten.“ Im nächsten Jahr wird es wieder eine Messe geben.